

Das Geschäft mit Schweizer Knospe-Honig blüht

Im Thurgau stellt Esther Rewitz mit Bienenfleiss Honig her und kümmert sich um die Vermarktung. FiBL und Coop suchen weitere Bienenhalter, die nach den Biorichtlinien imkern.

An diesem regnerisch kühlen Fröhsommertag nutzt Esther Rewitz die Flugpause ihrer Bienenvölker dazu, die Stapel im Büro abzutragen. Im schlichten Gewerbebau im thurgauischen Kradolf brütet die Imkerin gerade über der korrekten Kennzeichnung ihrer Honigprodukte. Die Diplomingenieurin, die früher Biotextilien zertifizierte und seit drei Jahren professionell imkert, nimmt die Qualitätssicherung ernst: «Wenn man an einen Grossverteiler liefert, sollte man zu 99,9 Prozent sicher sein, dass die Qualität frei von Beanstandungen ist», eine hundertprozentige Sicherheit gebe es bei einem Naturprodukt nie. Seit 2016 sind die Mayr-Honige bei Coop im Sortiment; inzwischen verarbeitet die Firma auch kleinere Mengen zertifizierten Honigs anderer Schweizer Imker für Coop.

Der Name Mayr stammt von Firmengründer Robert Mayr, der in gut zwei Jahren in Pension geht und nun Esther Rewitz als Nachfolgerin aufbaut. Robert Mayr wurde 1988 mit drei Bienenvölkern Hobby-Imker, heute produzieren bei ihm in guten Jahren gegen 250 Völker grosse Mengen Biohonig. Dies ist möglich, weil der Thurgauer auch Standorte im Tessin und im Bündnerland unterhält. 2016 hat Robert Mayr in enger Kooperation mit dem FiBL auf Knospe-Produktion umgestellt; Auslöser dafür war eine Überschwemmung der Imkerei, wodurch zwangsläufig ein Neubeginn nötig wurde.

Die Anforderungen an die Knospe-Imkerei seien gross, erläutert Esther Rewitz. Das beginne bereits bei der Aufzucht: «Wir bilden ständig viele Jungvölker und behalten nur starke, gesunde Populationen.» Auch das FiBL empfiehlt in seinem



Esther Rewitz setzt ihren Honig über Coop ab.

Merkblatt «standortangepasste robuste Rassen» und «Selektion nach Vitalität». Nach Möglichkeit sind heimische Bienen, respektive solche aus dem europäischen Raum einzusetzen. Um die Imkeranlage zu desinfizieren, sind lediglich jene organischen Stoffe zulässig, die das FiBL auf seiner Betriebsmittelliste führt. Auch die Fütterung muss mit Zucker, Zuckersirup oder Futterteig aus biologischer Produktion erfolgen. Solche Anforderungen verteuern zwar das Endprodukt, doch verkauft sich Schweizer Knospe-Honig trotzdem konstant so gut, dass Coop und FiBL weitere Anbieter suchen (siehe Infokasten).

«Bio und Bienen, das gehört für mich einfach zusammen.»

Esther Rewitz, Imkerin

Von zentraler Bedeutung sei auch das Wachs als Baustoff der Bienen, ergänzt Esther Rewitz. Biowachs in guter Qualität zu finden sei schwierig und kostspielig. Viele Imker würden Biowachs aus Afrika verwenden, das zwar keine chemischen Rückstände aufweise, aber laut Esther Rewitz öfters penetrant rieche, weil bei der Herstellung in Spiritus getränkte Jutefilter zum Einsatz kämen. Zum Glück habe man bei Mayr schon vor über zwanzig Jahren einen eigenen Wachskreislauf aufgebaut. Das Wachs, das die Völker übers Jahr produzieren und verbauen, wird extern gereinigt und zu neuen Mittelwänden verarbeitet. «So können wir sicher sein, dass unser Wachs in Ordnung ist und müssen nichts mehr zukaufen», freut sich Esther Rewitz. Zugekauft Wachs wäre zwar erlaubt, müsste aber frei von Rückständen sein – etwa von Pestiziden wie Thymol, das gegen Varroa eingesetzt wird.

Zum Nutzen des ganzen Ökosystems

Eine wichtige Rolle in der Bioimkerei spielt auch der Standort der Bienenhäuser und -kästen. Zum Beispiel muss im Umkreis von drei Kilometern mindestens die Hälfte der Flächen biologisch bewirtschaftet oder naturbelassen sein. Um die Knospe zu erhalten, prüfen Kontrollstellen die Standorte der Imker und deren Arbeitsweise; vorgeschrieben sind auch Pollen-, Wachs- und Honiganalysen inklusive Tests auf Rückstände etwa von Antibiotika aus der Feuerbrandbekämpfung.

Trotz dieser zahlreichen Vorschriften lohne sich die Umstellung auf die Knospe-Produktion, ist Esther Rewitz überzeugt: «Bio und Bienen, das gehört für mich einfach zusammen.» Im Einklang mit der Natur zu imkern, fördere die Biodiversität, weil die Umgebung möglichst intakt sein müsse und eine bienenreiche Flora dem gesamten Ökosystem nütze. Und die etwas höheren Kosten in der Produktion würden durch die höheren Verkaufspreise wettgemacht.

In der Schweiz gibt es rund 270 biologisch tätige Imker, wie aus der Bachelorstudie «Marktanalyse zur Bio-Imkerei in der Schweiz» von FiBL und ETH aus dem Jahr 2017 hervorgeht. Davon produzieren rund 250 nach den Richtlinien von Bio Suisse respektive Demeter und 20 nach der Bioverordnung



Eine Honigbiene bei der Arbeit; für nur ein Kilogramm Honig fliegen die Tiere rund 80 000 Kilometer. Bilder: zVg

des Bundes. Bezogen auf die total rund 18 000 Schweizer Bienenhalter fällt die Bioimkerei mit einem Anteil von 1,5 Prozent nach wie vor marginal aus.

Landlose Imker an Knospe interessiert

Die Verantwortliche Labelvergabe Honigprodukte bei Bio Suisse, Simone Hartong, beobachtet aber ein steigendes Interesse. Allein letztes Jahr hätten über 60 Imker wegen der Knospe-Zertifizierung angefragt. Es seien vor allem «landlose Imker» gewesen, also solche ohne eigenen Landwirtschaftsbetrieb, die ihre Völker etwa bei Obstanlagen fliegen lassen. Diese Bienenhalter stellen rund die Hälfte aller Knospe-Imker; sie durchlaufen den vorgeschriebenen Zertifizierungsprozess, müssen also bei Futter, Wachs, Standort, Seuchenbekämpfung die Knospe-Vorgaben einhalten. Knospe-Bauern, die selbst auch Bienen halten, gibt es relativ wenige; ihnen steht es offen, die Imkerei an eine Drittperson zu delegieren. Dabei handelt es sich etwa um Familienmitglieder oder Bekannte, welche die Bienen auch konventionell halten können.

Der Leiter des Zentrums für Bienenforschung bei Agroscope, Jean-Daniel Charrière, sagt: «In der Schweiz haben wir das Glück, dass auch die konventionelle Bienenhaltung bereits sehr nahe an den Biostandards ist.» Die meisten Imkereien seien Kleinst- und Nebenbetriebe mit kaum mehr als zehn Völkern. Beim verbreitetsten Schädling in der Imkerei, der Varroamilbe, setze der Grossteil nur auf organische Mittel, wie es in der Biohaltung Vorschrift sei. Als Hauptunterschiede zwischen Bio und Konventionell nennt Jean-Daniel Charrière die Qualität von Wachs und Futter sowie das Stutzen der Flügel bei den Königinnen, um Schwärmen zu vermeiden. Dies würden manche konventionelle Imker praktizieren, sei in der Biohaltung aber verboten.

Die Bioimkerei verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, sie sieht Bienen nicht nur als Honigproduzentinnen, sondern als wichtigen Teil des Ökosystems. Denn deren Leistung ist enorm: Um nur ein Kilogramm Honig herzustellen, fliegen die Tiere rund 80 000 Kilometer und bestäuben dabei unzählige Pflanzen.

Beat Grossrieder



Bioimker und -imkerinnen gesucht

Um das Angebot an Honig aus Knospe-zertifizierter regionaler Schweizer Produktion im Detailhandel zu erhöhen, haben Coop und FiBL eine Initiative lanciert. In den letzten Jahren fanden Spezialkurse für Bienenhalter statt; weitere Kurse könnten 2021 folgen, informiert FiBL-Bienenexperte Salvador Garibay. Die Schulungen bieten fundierte Einblicke in die Bioimkerei. Wollen Bienenhalter nicht bis nächstes Jahr warten, können sie bei Salvador Garibay jederzeit Beratung anfordern. Das gilt auch für Imker, die bereits biozerti-

fiziert sind und den Anschluss ans Coop-Programm wünschen. Gestützt auf die Vorgaben von Coop klärt das FiBL mit jedem Imker das geeignete Vorgehen individuell ab. Dabei wird der optimale Verkaufskanal eruiert und der gesamte Produktionsprozess von der Bienezucht bis zum Verkauf analysiert. Erfüllt ein Imker sämtliche Vorgaben und kann rund 1000 Kilo Honig produzieren, erhält er das Coop-Label «Naturaplan». Ist die Produktion kleiner, kann der Imker bei kleineren Regionalprogrammen mitwirken.

→ Salvador Garibay, FiBL
salvador.garibay@fibl.org
Tel. 062 865 72 72

→ Simone Hartong, Bio Suisse
Labelvergabe Milch/Honig
simone.hartong@bio-suisse.ch
Tel. 061 204 66 52

Merkblatt Anforderungen an die Bioimkerei:

 shop.fibl.org > Bestell-Nr. 1397

Weitere Informationen:

 www.bioaktuell.ch > Markt > Produkte > Honig